

allem auf die zahlreichen Irrtümer des Kompilators hin. Wo möglich, sind die vom Verf. verwendeten Quellen verzeichnet, außerdem wird laufend auf die entsprechenden Kapitel der Konziliengeschichte von Hefele verwiesen, um eine leichtere Identifizierung der vom Autor genannten Synoden zu ermöglichen. Ein umfangreiches Verzeichnis der Eigennamen (15 zweiseitige Seiten!) sowie der Termini unter besonderer Hervorhebung der sonst nicht belegten oder seltenen Wörter schließen die Edition ab. Zur weiteren inhaltlichen Auswertung und Einordnung in die literarische Tradition vgl. unsere „Konzilsidee der Alten Kirche“, München usw. 1979, 373–377, dort weitere Literatur! H. J. Sieben S. J.

Lausberg, Heinrich, *Der Hymnus ‚Veni Creator Spiritus‘* (Abhandl. der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften 64). Opladen: Westdeutscher Verlag 1979, 212 S.

L. führt mit seinem Thema in die kirchenpolitische Mitte der karolingischen Reformsynoden. Die Aufgabe, der er sich stellt, besteht in der Herausarbeitung der ‚geologischen Ausdrucksoberfläche‘ und der diese organisierenden ‚Erwartungsstruktur‘ des Hymnus. Seine Untersuchung gliedert sich inhaltlich in Abschnitte, deren Auffächerung im einzelnen in einer Paragraphenfolge gezählt wird (§§ 1–403). Etliche Paragraphen sind ausgespart. Auf ein Verzeichnis der Abkürzungen, der ‚termini technici‘ (§ 1) und die Vorbemerkungen (§§ 2–3) folgen die sieben Hauptteile: der Text des Hymnus (§§ 4–6), die Form (§§ 7–49), die umfangreiche, mit minuziöser Akribie gearbeitete interlineare Interpretation (§§ 50–292), zusammenfassende Bemerkungen (§§ 300–374), die zur Interpretation des Hymnus herangezogenen Bezugstexte (§ 401), ein Wort-Index (§ 402) und der disponierte Lese-Text des Hymnus (§ 403). — Die Darlegungen des Verf. sind akademisch in des Wortes ursprünglicher und geprägter Bedeutung. Sie setzen beim Leser nicht nur liturgiewissenschaftliches Interesse sondern spezielle methodische, textkritische und literarhistorische Kenntnisse und Erfahrung voraus. Mit ihrer Hilfe wird die Lesung der Abhandlung unvermittelt fachliches Studium. Vorweg signalisiert der Klappentext des Schutzumschlags das ‚Veni Creator Spiritus‘ als den Einführungshymnus der Aachener Synode von 809, auf der es um die Einfügung des „Filioque“ in das Symbolum des Glaubens ging. Schon bei erster Durchsicht des Buches möchte man beim deutenden dritten Hauptteil (§§ 50–292) verweilen. Im Hinblick auf das „Filioque“ ist hier das bittende ‚prooemium hymni‘ (erste Strophe) behandelt. Das Anliegen der Aachener Synode kommt im ‚corpus hymni‘ (Strophen zwei bis sechs) als an den Heiligen Geist gerichtete Bitten zum Ausdruck; die ‚Zielstrophe‘ sechs läßt in trinitarischer Invokatio das Anliegen des „Filioque“ anklingen. Die trinitarische Doxologie (Strophe sieben) bildet den Abschluß. Im sich anschließenden vierten Hauptteil der ‚zusammenfassenden Bemerkungen‘ (§§ 300–374) geht es um die Quellen des Hymnus (§§ 302–334), die Singgabe (§§ 335–368), den Autor (§§ 369–371) und die Ergebnisse der Untersuchung (§§ 371–374). Hier fügt L. einen Nachtrag zum Hymnus ‚Ave maris stella‘ an, in dem er exkursartig dessen Verfasserschaft behandelt (§§ 381–385). Bezüglich der untersuchten Quellentexte (§§ 302–334) sei ein Hinweis des Verf. wiedergegeben: „Allgemeinliteraturwissenschaftlich scheint die Herstellung eines ‚geologischen collage‘ der ‚zugrundeliegenden Texte‘ von besonderem Interesse. Hier liegen Hymnen und liturgische Prosa-Texte zuoberst als ‚Ausdrucksoberfläche‘, während die ‚Situations-Texte‘ der Aachener Synode zuunterst liegen. In dem ‚collage mixte‘ (§ 332) treten wie in einer geologischen Karte jeweils einzelne Texte an die Oberfläche.“ — Insgesamt verdient die jetzige Veröffentlichung der jahrzehntelangen Untersuchungen (§ 2) anerkennenden Dank. Der „interpretationsgerichteten Reflexion“ seit 1929 ging eine erste Begegnung mit dem Hymnus im Jahr 1925 voraus. Erst 1938 kam der „Reflexion“ die Kenntnis der „für das Verständnis des Hymnus unentbehrlichen Texte zur Aachener Synode des Jahres 809“ zustatten. Die vorliegende, auf eine umfangreiche und sehr differenzierte Analyse der Quellen gegründete Synthese der Untersuchungen macht nunmehr die eigentliche Bedeutung des Hymnus einsichtig. Sie zeigt wiederum die Wahrscheinlichkeit auf, daß der ‚praeceptor Germaniae‘ Hrabanus Maurus dessen Verfasser ist. Die nachkonziliare *Editio Typica* der Liturgia Horarum iuxta Ritum Romanum wählte für die erste und zweite Vesper des Pfingstfestes im *Officium Divinum* jetzt eine sechsstrophige Fassung des ‚Veni Creator Spiritus‘, die sich dem Lese-Text des Verf. annähert. So scheint die Zeit der literarkritischen Erforschung des Hymnus in mehrfacher Hinsicht erfüllt.

F. O. Busch S. J. †

*Le Livre Secret des Cathares. Interrogatio Iohannis. Apocryphe d'origine bogomile. Edition critique, traduction, commentaire.* Hrsg. Edina Bozóky (Textes, Dossiers, Documents 2). Paris: Beauchesne 1980. 243 S.